

Barbara Dammann

# **Resonanzpädagogik in der schulischen Praxis**

Demokratiebildung aus  
resonanztheoretischer Perspektive

**BELTZ** JUVENTA

Barbara Dammann

# Resonanzpädagogik in der schulischen Praxis

Demokratiebildung aus resonanztheoretischer  
Perspektive

**BELTZ** JUVENTA

Die Autorin

Barbara Dammann, Jahrgang 1978, Dr., ist Oberstudienrätin am Walddörfer Gymnasium in Hamburg und Lehrbeauftragte der Fakultät für Erziehungswissenschaft an der Universität Hamburg. Ihr Arbeitsschwerpunkt ist die Verzahnung von universitärer Forschung und schulischer Praxis mit Fokus auf Resonanzpädagogik und Projektdidaktik.



Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Die Verlagsgruppe Beltz behält sich die Nutzung ihrer Inhalte für Text und Data Mining im Sinne von § 44b UrhG ausdrücklich vor.

Dieses Buch ist erhältlich als:

ISBN 978-3-7799-9109-0 Print

ISBN 978-3-7799-9110-6 E-Book (PDF)

ISBN 978-3-7799-9111-3 E-Book (ePub)

1. Auflage 2025

© 2025 Beltz Juventa

Verlagsgruppe Beltz

Werderstraße 10, 69469 Weinheim

service@beltz.de

Alle Rechte vorbehalten

Satz: Datagrafix, Berlin

Druck und Bindung: Beltz Grafische Betriebe, Bad Langensalza

Beltz Grafische Betriebe ist ein Unternehmen mit finanziellem Klimabeitrag

(ID 15985-2104-1001)

Printed in Germany

Weitere Informationen zu unseren Autor:innen und Titeln finden Sie unter: [www.beltz.de](http://www.beltz.de)

# Inhaltsverzeichnis

<b>I</b>	<b>Einleitung</b>	13
<b>1</b>	<b>Ein Rind als Widerfahrnis</b>	14
1.1	Schauplatz Museumsdorf	17
1.2	Schauplatz Walddörfer Gymnasium	17
1.3	Der Gang der Untersuchung	22
1.4	Materialkorporus	23
1.5	Autoethnographische Forschungssituation	26
<b>II</b>	<b>Die Bildungsnovelle: Langzeitprojekt – Dokumentation</b>	31
<b>2</b>	<b>Methodologie Projektdokumentation</b>	32
2.1	Die Dokumentation eines Langzeitprojektes: Forschungsstand und Methodik	32
2.2	Kritische Diskussion Bildungsnovelle	55
<b>3</b>	<b>Goofy oder die Frage, wie wir leben wollen – Versuch einer Bildungsnovelle</b>	63
3.1	Bildungsnovelle Teil I, Jahrgang 8	63
3.2	Bildungsnovelle Teil II, Jahrgang 9	71
3.3	Bildungsnovelle Teil III, Jahrgang 10	91
<b>III</b>	<b>Resonanzpädagogische Analyse</b>	111
<b>4</b>	<b>Resonanztheorie und Resonanzpädagogik</b>	112
4.1	Methodologische Vorüberlegungen	112
4.2	Adoleszenz und Schule – ein schwieriges Passungsverhältnis?	118
<b>5</b>	<b>Projektdidaktik</b>	140
5.1	Lernen als Erfahrungslernen	142
5.2	Qualitätsmerkmale von Projektunterricht	147
5.3	Antinomien in der Projektarbeit	158
5.4	Entwicklungspsychologische Argumente für Projektunterricht in der Adoleszenz	163

<b>6</b>	<b>Demokratiebildung resonanzpädagogisch betrachtet</b>	166
6.1	Methodologische Vorüberlegungen	166
6.2	Demokratiebegriff	173
6.3	Inklusion	182
6.4	Transhistorische Verbundenheit	216
6.5	Bildung für nachhaltige Entwicklung	231
6.6	Partizipation	262
<b>IV</b>	<b>Fazit</b>	293
<b>7</b>	<b>Gesamtfazit</b>	294
7.1	Die Bildungsnovelle als Dokumentationsformat eines Langzeitprojektes	294
7.2	Fazit der resonanzpädagogischen Analyse von Demokratiebildung in der Adoleszenz	298
<b>V</b>	<b>Verzeichnisse</b>	311
<b>1</b>	<b>Literaturverzeichnis</b>	312
<b>2</b>	<b>Abbildungsverzeichnis</b>	315
<b>3</b>	<b>Tabellenverzeichnis</b>	320
<b>4</b>	<b>Quellenverzeichnis</b>	321

# I Einleitung

# 1 Ein Rind als Widerfahrnis

Die Motivation zu der vorliegenden Arbeit verdankt sich einer intensiven beruflichen Resonanz Erfahrung in Form eines schulischen Langzeitprojektes, das ich als Klassenlehrerin einer Mittelstufenklasse eines Hamburger Gymnasiums über zwei Schuljahre pädagogisch begleitet und verantwortet habe. Bei dem Projekt ging es um ein Rind namens Goofy, dessen Geburt sechs Schülerinnen meiner damaligen 8. Klasse auf einer Klassenfahrt ins Zillertal zufällig miterlebt haben. Die eigenständige Projektinitiative entstand, als die Jugendlichen gewahr wurden, dass das Stierkalb im Milchbetrieb keinen Platz habe und bald zur Mast verkauft werden sollte. Daraus entwickelte sich der Plan, das Kalb zu kaufen, nach Hamburg zu transportieren und sein Leben für die kommenden zwei Schuljahre im an die Schule grenzenden Museumsdorf in artgerechter Haltung zu verlängern, bevor es dann – so die Bedingung des landwirtschaftlich arbeitenden Museumsdorfes – geschlachtet würde. Das Lernziel „dem Fleisch ein Gesicht zu geben“ und sich durch die vielfältige Auseinandersetzung mit dem konkreten Tier, der Fleischindustrie und den ethischen Anfragen an den Fleischkonsum reflektiert und kritisch zu den eigenen Ernährungsgewohnheiten zu positionieren, wurde von den Achtklässlerinnen und Achtklässlern selbst formuliert. Das Projekt musste im Dezember 2020, einen Monat bevor Goofy geschlachtet werden sollte, aufgrund nationaler Proteste von TierrechtlerInnen und aus der veganen Aktivistenszene – vornehmlich in den sozialen Netzwerken – abgebrochen werden, um den Schutzraum Schule nicht zu gefährden. Goofy ist danach für zwei weitere Schuljahre als Zugochse im Museumsdorf verblieben, bevor er im Januar 2023 auf den Lebenshof Butenland umgesiedelt wurde.

Auf die Frage, warum mein Kollege und ich die Projektinitiative unserer adolescenten Schülerinnen und Schüler rund um das Rind Goofy aufgenommen und weiterentwickelt haben, habe ich in einem Interview im Sommer 2020 folgendermaßen formuliert:

*„Was uns da widerfahren ist, ist eigentlich unglaublich. Sowas gibt es in Schule eigentlich nicht. [...] Da [auf der Rückfahrt von der Klassenfahrt] ist mir persönlich der ganze Reichtum, das ganze Potential von diesem Tier aufgegangen, sodass ich wirklich dachte: Ja, das will ich unbedingt! Wenn es sowas gibt, was uns alle wirklich rausreißt aus dem System, wie wir es kennen, dann ist es so ein Kalb. Also das hat das Potential, uns aus dieser Taktung, aus diesem Fächerkanon rauszureißen. Ein Kalb passt in kein Fach. Irgendwas, was unser Schulsystem echt aushebelt. Und was nicht in die Schule passt sozusagen[...] Das machen wir und damit revolutionieren wir Schule, also unsere Schule. [...] Und so fühlt es sich auch an, also wie ein Abenteuer, nie weiß man, was heute*

*passiert, da kommt immer was Unerwartetes um die Ecke.“ (Interview KlassenlehrerInnen 2020, 00:16:42)*

Rückblickend fällt auf, dass sich in dieser Aussage bereits im Kern das inhaltliche Panorama der vorliegenden Studie findet, wie es in den folgenden Kapiteln entfaltet wird.

- Zum einen wird die autoethnographische Forschungssituation deutlich: Forscherin Barbara Dammann setzt sich nach Abschluss des Projektverlaufes kritisch distanznehmend mit dem auseinander, was Lehrerin Barbara Dammann als pädagogisches Abenteuer, als Resonanzmoment und Widerfahrnis erlebt und erfahren hat. Die Doppelrolle von ForscherIn und AkteurIn im Forschungsfeld hat in der Pädagogik eine lange Tradition, da Lehrerinnen und Lehrer immer wieder darum bemüht sind, pädagogisches Verständnis und Erkenntnisgewinn durch die Narration und didaktisch-pädagogische Einordnung eigener Unterrichtssituationen zu generieren. Als Forscherin versuche ich im Rückblick auf das Projekt die pädagogische Resonanzerfahrung in ihrer Prozesshaftigkeit zu verstehen und für den erziehungswissenschaftlichen Diskurs fruchtbar zu machen.
- Das subjektive Moment, wie es autoethnographischer Forschung offensichtlicher als anderer immanent ist, wird in der literarischen Form der Bildungs- novelle seine adäquate Form finden, da diese qua Genre auf die subjektive Perspektivierung, damit auf das „fiktionale“ Element, das jeglicher Narration und Konstruktion von Wirklichkeit innewohnt, hinweist. Zudem verweisen Formulierungen wie „so was gibt es in Schule eigentlich nicht“ und „damit revolutionieren wir unsere Schule“ bereits auf das Element der „unerhörten Begebenheit“, die das bisher in Schule Übliche sprengt und durch Einmaligkeit besticht. Das Kernelement der „unerhörten Begebenheit“ wird im Verlauf der Arbeit die Wahl des literarischen Genres der Novelle als geeignetes Format der Projektdokumentation maßgeblich bestimmen.
- Zudem findet das individuelle pädagogische Resonanzerleben seinen Ausdruck, in dem sich die vier Resonanz konstituierenden Merkmale der Affizierung, der Selbstwirksamkeit, der Transformation und der Unverfügbarkeit spiegeln (Rosa 2019a). Als Akteurin hat mich das Projekt in besonderem Maße begeistert und affiziert. Ich habe die intensive Erfahrung gemacht, dass in dem konkreten Bildungsgang rund um das Rind Goofy die Passung zwischen dem Projektangebot und dem Entwicklungsstand der adoleszenten SchülerInnen stimmte, dass ich eine langanhaltende, im Ganzen hochresonante Bildungserfahrung in der als schwierig geltenden Lebensphase der Adoleszenz pädagogisch begleiten durfte.
- Der Affizierungsmoment kann auch als Widerfahrnis bezeichnet werden: Die adoleszenten SchülerInnen sowie die projektkoordinierenden Lehrkräfte sind

durch das konkrete Tier auf etwas gestoßen, was seinen Anfang nicht in den Lernenden selbst hat, sondern ihnen begegnet, die Aufmerksamkeit, auch die Emotionen auf sich zieht, eine Antwort herausfordert.

- Die Antwort der Projektbeteiligten auf das Widerfahrnis Goofy hat ihren Widerhall nicht nur innerhalb der Lerngruppe, sondern auch innerhalb der Schulgemeinschaft, des Stadtteils und darüber hinaus in der Presse und den sozialen Medien gefunden. In der Formulierung „da kommt immer was Unerwartetes um die Ecke“ spiegelt sich die resonanztheoretische Figur der Unverfügbarkeit im Projektprozess. Diese unverfügbare Ergebnisoffenheit hat sich im Projektverlauf wiederholt in Deliberations- und konflikthafter demokratischer Aushandlungsprozessen über den schulischen Adressatenkreis hinaus gezeigt und dadurch das Analysekriterium der Demokratisierung als normative Setzung aus dem Feld nahegelegt.

Damit ist das inhaltliche Feld für die vorliegende Studie aufgefächert: In einem ersten Block werde ich das Langzeitprojekt dokumentieren und in Form einer Bildungsnovelle erzählen, um so zum resonanten Nachvollzug des Geschehenen einzuladen. Die ungewöhnliche Wahl der literarischen Form der Bildungsnovelle als Dokumentationsformat werde ich aus anderen Langzeitprojekt-Dokumentationen herleiten und aus der literarischen Tradition begründen.

Im zweiten Block nehme ich eine analytische Perspektive auf die Dokumentation des Projektes ein, indem ich das Projektgeschehen aus resonanztheoretischer Perspektive interpretiere. Als Fokus der Analyse wähle ich die Demokratisierungsprozesse, die sich im Projektverlauf bei den adoleszenten SchülerInnen nachvollziehen lassen, da dies die immanenten Normerwartungen des Forschungsfeldes widerspiegelt. Dabei leitet mich die Frage, ob und wie Demokratie als Resonanzsphäre für adoleszente SchülerInnen erfahrbar gemacht werden konnte.

Mit der vorliegenden Projektdokumentation und -auswertung möchte ich die Leserinnen und Leser an meinem persönlichen Widerfahrnis teilhaben lassen, sie mit auf eine Reise nehmen, die ihren Anfang im Zillertal und ihren Verlauf am Walddörfer Gymnasium im Hamburger Stadtteil Volksdorf nimmt. Die ProtagonistInnen der Novelle sind zum einen 17 Mädchen und elf Jungen, die wir von Jahrgang 8 bis Jahrgang 10 auf ihrer Bildungsreise begleiten; zum anderen ein Stierkalb, später ausgewachsener Ochse namens Goofy<sup>1</sup>, der innerhalb dieser Zeit vom Abfallprodukt der Milchindustrie zum nationalen medialen Ereignis und Symbolträger für Millionen anderer Nutztiere geworden ist. Die Schauplätze sind das Walddörfer-Gymnasium und das in unmittelbarer Nachbarschaft zur Schule gelegene Museumsdorf Volksdorf.

---

1 Bis zur Kastration im Frühjahr 2020 verweise ich auf das Rind Goofy als Stierkalb – gemäß des Zillertaler Sprachgebrauchs; im norddeutschen Sprachraum würde man von einem Bullen bzw. Bullenkalb sprechen. Danach wird er als Ochse bezeichnet.

## 1.1 Schauplatz Museumsdorf

Das idyllische Museumsdorf Volksdorf liegt im Ortskern des gleichnamigen Hamburger Stadtteils. Mit seinen reetgedeckten Fachwerkhäusern wirkt es wie aus der Zeit gefallen, soll es doch das ländliche Leben in Norddeutschland zwischen 1850 und 1950 abbilden und inszenieren. Träger des Museumsdorfes ist der 1962 gegründete deSpieker Verein, unterhalten wird es zudem von einer zweiten gemeinnützigen Körperschaft, der 2007 gegründeten „Stiftung Museumsdorf Volksdorf“. *„Zweck des Vereins sind die Förderung des Denkmalschutzes und die Denkmalpflege, die Förderung der Heimatpflege und die Heimatkunde. Der Satzungszweck wird verwirklicht insbesondere dadurch, dass der Bevölkerung die landschaftliche, geschichtliche und volkskundliche Eigenart der Heimat bewusst gemacht und Gegenwartsaufgaben damit in Einklang gebracht werden“*, so lässt es sich in der Vereinsatzung lesen.<sup>2</sup> Die Umsetzung des Vereinszweckes geschieht durch die Inszenierung und Etablierung einer Vielzahl traditionell begangener Feste, wie etwa dem Aufstellen des Maibaumes, dem Erntedankfest oder der Ausrichtung des Osterfeuers. Darüber hinaus lädt das Museumsdorf ca. zehn bis zwölf Mal im Jahr zu spezifischen Thementagen ein, die der interessierten Öffentlichkeit landwirtschaftliche und gesellschaftliche Alltagspraktiken des dörflichen Lebens in Norddeutschland um 1900 näherbringen soll. In diesem Rahmen wird zu Aktionstagen wie „Vom Schaf zur Wolle“, zum „Kartoffeltag“ oder „Haustiertag“ eingeladen, auch werden Abende zur Förderung der plattdeutschen Mundart veranstaltet. Darüber hinaus bietet das Museumsdorf Gelegenheiten, die dortigen Gebäude für private Feiern zu mieten, Kindergeburtstagsangebote rund um landwirtschaftliche Themen zu buchen, und ist insgesamt integraler Bestandteil des Volksdorfer Stadtlebens.

Der bäuerliche Alltag obliegt während des Projektzeitraumes in erster Linie Landwirt Mirko, der für die Versorgung der Tiere, der Pflege von Hof und Äckern zuständig ist. Unterstützt wird er von einer Vielzahl ehrenamtlicher, vornehmlicher pensionierter Bürgerinnen und Bürger aus dem Stadtteil. Für Ausrichtung und Entwicklung des Museums ist Museumswart Egbert verantwortlich. Egbert und Mirko werden namentlich eingeführt, da sie als Bezugspersonen und Sparringspartner für die SchülerInnen und LehrerInnen zentral für Initiation, Entwicklung und Zusammenarbeit während der dokumentierten, zweijährigen Projektphase sind.

## 1.2 Schauplatz Walddörfer Gymnasium

Der zweite Schauplatz ist das 1930 gegründete und von Fritz Schumacher erbaute Walddörfer Gymnasium (WdG). Die Schülerschaft des WdG setzt sich überwiegend aus bildungsnahen, ökonomisch und kulturell gut situierten Elternhäusern

---

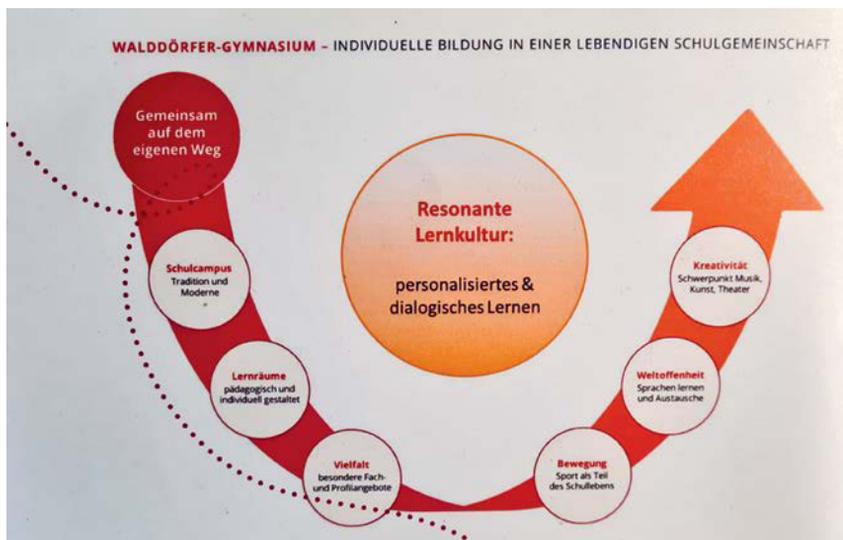
2 <https://museumsdorf-volksdorf.de/Wertvolles-erhalten/> (zuletzt abgerufen am 04.04.2024).

zusammen. Dieser Status stellt sich u. a. im ermittelten und 2021 zuletzt aktualisierten Sozialindex dar, der die sozio-ökonomische Zusammensetzung an Hamburger Schulen beschreibt und dem WdG die höchste und damit als privilegiert geltende Sozialindex-Stufe 6 bescheinigt. Das ist für die vorliegende Studie insofern von Interesse, da die Familien regelmäßig als Resonanzverstärker fungieren, insofern sie pädagogische Impulse häufig interessiert aufnehmen und an deren Entwicklung und Modifizierung mitwirken.

Architektonisch und pädagogisch hat das Walddörfer Gymnasium reformpädagogische Wurzeln. Das lässt sich beispielsweise an den breiten Fluren, die als Compartements eigene Lernbereiche darstellen, den integrierten Schulgärten und den auffällig vielen Eingangstüren erkennen, die SchülerInnen und PädagogInnen unkompliziert Zugang zu und Nutzung des umliegenden Waldes und des angrenzenden kleinen Sees ermöglichen. Die reformpädagogischen Wurzeln reichen bis in die Gegenwart und finden beispielsweise manifesten Ausdruck in dem Leitbild mit dem Slogan „Gemeinsam auf dem eigenen Weg“. Im Mittelpunkt der graphisch im Halbkreis angeordneten Aspekte heißt es weiterhin „Resonante Lernkultur – personalisiertes und dialogisches Lernen“.

Seit knapp zehn Jahren haben sich Schulleitung und Kollegium das Ziel gesetzt, eine resonante Schule zu werden und zu sein. Was ist damit konkret gemeint und wie zeigt sich Resonanz im Schulalltag? Unter Resonanz versteht der Jenaer Soziologe Hartmut Rosa eine „Anverwandlung von Welt“ in einer wechselseitigen Antwortbeziehung, so, dass die Welt um das Individuum herum nicht „stumm“, also nichtssagend bleibt, sondern „zum Klingen, zum Sprechen gebracht wird“.

Abbildung 1: Leitbild des Walddörfer-Gymnasium/HH Volksdorf



Der erste Kontakt mit der Resonanztheorie Rosas ist auf dem Beltz Bildungskongress „Bildung braucht Beziehung“ im November 2015 in Wolfsburg entstanden, als eine 25köpfige Gruppe aus dem WdG Kollegium Rosas Vortrag über Resonanz im Klassenzimmer hörte und Impulse daraus mit ins Kollegium trägt.<sup>3</sup> Die Veröffentlichung und Rezeption von „Resonanz“ (2016) wird im Schulleitungsteam und zum Teil im Kollegium aufmerksam verfolgt und diskutiert, ebenso die ersten Publikationen zur Resonanzpädagogik. Resonanzpädagogisches Vokabular, wie beispielsweise „Schule als Resonanzraum“, „LehrerIn als erste und zweite Stimmgabel“, „Entfremdung“, findet zunehmend Eingang in den schulinternen Sprachgebrauch auf Konferenzen und pädagogischen Tagen.

Im Oktober 2017 bewirbt sich das WdG beim Deutschen Schulpreis.<sup>4</sup> Der Begriff der Resonanz bildet mittlerweile eine zentrale Metapher in der Schulpraxis und Schulentwicklung, wie sich aus den Bewerbungsunterlagen rekonstruieren lässt:

*„Lehrer aus anderen Hamburger Schulen, die uns besuchen, um sich unsere Studienzeit anzusehen, sind von der Lernatmosphäre, die von unseren Besuchern als „kribbelig“ beschrieben wird, immer wieder beeindruckt. Ja, man spürt die Resonanz, die sich als Basis unserer Lernkultur entwickelt!“ (Bewerbung zum Deutschen Schulpreis 2017, S. 2)*

Unter dem Aspekt „Qualitätsbereich ‚Unterrichtsqualität‘“ wird als pädagogische Zielsetzung formuliert:

*„Motivation durch Resonanz fördern: Wie aber kann Resonanz systemisch, durch Unterrichtsentwicklung unterstützt werden?“ (ebd.)*

Es wird der schulische Entwicklungsprozess mit Verweis auf den Bildungskongress 2015 nachgezeichnet:

*„Diese Frage haben wir uns vor vier Jahren, nach einem mit mehr als 25 Kollegen besuchten Bildungskongress in Wolfsburg gestellt, auf dem der Soziologe und langjährige Leiter der Deutschen Schülerakademie, Hartmut Rosa, einen für uns richtungsweisenden Vortrag und anschließenden Workshop zum Thema „Resonante Systeme – Schlussfolgerungen für Schule“ gehalten hat. Wir haben diesen Impuls mit unserer Leitfrage nach guter Schule und dialogischer Lernkultur verbunden.“ (ebd., S. 3)*

---

3 [https://www.beltz.de/presse/pressemitteilungen/aktuelle\\_meldungen/12714-beltzforum-bildung-braucht-beziehung.html](https://www.beltz.de/presse/pressemitteilungen/aktuelle_meldungen/12714-beltzforum-bildung-braucht-beziehung.html) (zuletzt abgerufen am 05.04.2024).

4 Der „Deutsche Schulpreis“, begründet und getragen von der Robert-Bosch-Stiftung und der Heidehof Stiftung, macht es sich zur Aufgabe, nach Innovation strebenden Schulen auszuzeichnen, ihre Arbeit öffentlich zu machen und die Preisträgerschulen miteinander zu vernetzen. Durch den Schulpreis wird besondere pädagogische Leistung gewürdigt und sichtbar gemacht.

Einzelne Kolleginnen und Kollegen begeben sich auf weitere Tagungen, so zum Beispiel das dreitägige Resonanz-Forum in Landau im November 2021. Schließlich werden die Ganztageskonferenz 2021 und der pädagogische Tag im März 2022 unter der Überschrift „Resonante Lernkultur am WdG“ konzipiert, sodass sich das gesamte Kollegium, dazu Eltern- und SchülervertreterInnen mit den Grundzügen der Resonanzpädagogik vertraut machen. Die zentralen Fragen, die die PädagogInnen dabei beschäftigen, zeigen die Nähe zur Reformpädagogik: Wie kann Schule als Resonanzraum erfahrbar werden? Wie können die Kontextbedingungen an unserem konkreten Gymnasium so gestaltet werden, dass sie affizierendes, individuelles, selbstwirksames Lernen und Arbeiten begünstigen? Wie schaffen es PädagogInnen neben standardisierten Testungen, curricularen Vorgaben und dem als immerwährend wahrgenommenen Zeit- und Notendruck den individuellen Schüler mit seinen Bedürfnissen und Stärken nicht aus dem Blick zu verlieren? Wo lassen sich trotz aller Sachzwänge Räume für Unverfügbarkeit halten und öffnen?

Eine Stärke der Resonanzpädagogik liegt darin, allen am Schulleben Beteiligten ein funktionales Vokabular zu verleihen, um sich über pädagogische Zielsetzungen und Inhalte zu verständigen.<sup>5</sup> Dabei greifen theoretische Reflexionen und praktische Umsetzung ineinander, bereichern und modifizieren sich. Zum Zeitpunkt der vorliegenden Studie lässt sich die Resonanzsignatur des Walddorfer Gymnasiums vor allem anhand folgender drei Faktoren beschreiben: a) der Raumkonzeption, b) der Zeitstruktur der Studienzeiten und c) des Mittelstufenkonzeptes der „Herausforderungen“. Die folgende Konkretisierung dieser Aspekte ist als Momentaufnahme zu verstehen. Der Wunsch und die erklärte Zielsetzung „eine resonante Schule zu sein“ unterliegt einem andauernden Verständigungs- und Arbeitsprozess, bleibt also unverfügbar und unabgeschlossen.<sup>6</sup>

(a) Bereits 2010 hatte das Kollegium das Raumkonzept umgestellt und jeder einzelnen Lehrkraft einen Lehrraum zu Verfügung gestellt, in dem sie ihr gesamtes Stundendeputat unterrichten. Damit sind die LehrerInnen GastgeberInnen in ihrem eigenen Raum, während die SchülerInnen für die Zeit des Fachunterrichts als Gäste in dieser vorbereiteten Lernumgebung empfangen werden. Dieses Raumkonzept hat sich durch intensivierte Auseinandersetzung mit resonanzpädagogischen Überlegungen immer feiner ausdifferenziert,

---

5 Der Resonanzbegriff im Praxisfeld Schule nimmt zwar seinen Ausgangspunkt vom soziologischen und erziehungswissenschaftlichen Wissenschaftsdiskurs, entwickelt sich im Praxisfeld jedoch eigenständig weiter und bleibt nicht zwangsläufig mit diesem kongruent, wie beispielsweise die Theoriebildung zur Raumkonzeption zeigt.

6 So haben sich im Januar 2023 VertreterInnen des Walddorfer Gymnasiums mit der resonanzpädagogischen Forschungsgruppe der erziehungswissenschaftlichen Fakultät der Universität Jena getroffen, um ein gemeinsames Forschungsprojekt zur Erforschung von Resonanzphänomenen an der Schule zu entwickeln und als DFG Antrag einzureichen. Die Pilotphase wird im Mai 2024 stattfinden.

sodass die KollegInnen der didaktischen Werkstatt mittlerweile ein Modell resonanter Lernräume entwickelt haben, welches die drei Wechselbeziehungen im Didaktischen Dreieck nach Cohn als Resonanzachsen im Raum interpretiert (Mehnert 2020). Die Lernachse zwischen SchülerIn und Stoff, die Bildungsachse zwischen LehrerIn und Stoff und schließlich die Beziehungsachse zwischen LehrerIn und SchülerIn stellen je eigene Erwartungen an eine resonante Raumkonzeption. Die Resonanzqualität der Lernräume am Walddorfer-Gymnasium bemisst sich entlang folgender Fragen:

- *Lernachse: Kann ein Schüler in diesem Raum auch ohne LehrerIn etwas lernen und sich bilden?*
- *Bildungsachse: Verbringt die Lehrperson in dem Raum gerne ihre (Arbeits-)Zeit zur Vor- und Nachbereitung, auch nach Unterrichtschluss? Hält der Raum inhaltliche Impulse und Inspiration bereit?*
- *Beziehungsachse: Fühlt man sich willkommen, angesprochen und gemeint? Lädt der Raum zum Dialog mit LehrerInnen und MitschülerInnen ein?*

Ein resonanzpädagogisch sensibel eingerichteter Lernraum bedient alle drei Achsen und hilft so dabei, Weltausschnitte aufzuschließen, in Rosas Terminologie „anzuverwandeln“.

(b) Auch die schulische Zeitstruktur birgt Resonanzpotenzial. Das WdG hat die Idee von „Freiheit in Struktur“ anhand der sogenannten Studienzeiten umgesetzt. Die Schülerinnen und Schüler haben täglich von halb zehn bis halb elf eine Stunde Studienzeit, in der sie komplexe und möglichst fächerübergreifende Aufgaben in eigenem Tempo, mit selbst gewählten LernpartnerInnen und in selbst gewählten Räumen oder auch außerschulisch bearbeiten. Die Studienzeit erlangt in der vorliegenden Studie deswegen besondere Bedeutung, weil sie die zeitlichen Freiräume eröffnet, um die Arbeit der SchülerInnen im Museumsdorf im Schulalltag zu verankern.

(c) Ein dritter Aspekt, der die pädagogische Zielsetzung der Schule spiegelt, Resonanzpotenziale zu erkennen und auszugestalten, ist das Mittelstufenkonzept der „Herausforderungen“, wie es im Schuljahr 2018/19 eingeführt und erprobt wurde. Bei den „Herausforderungen“ geht es vor allem um die resonanzpädagogisch zentralen Aspekte der Affizierung und der Selbstwirksamkeit. Inhaltlich an die 17 sustainable development goals der Vereinten Nationen gebunden, haben die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 8 den Auftrag, die Welt in einem der 17 aufgeführten Problemfelder „ein Stückchen besser zu machen“. Ansatzpunkt ist dabei die Frage „Was in unserer heutigen Welt macht dich wütend?“ Ausgehend von der eigenen Wut entwickeln AchtklässlerInnen selbstständig einen Arbeitsauftrag, evtl. ein kleines Projekt, eine Herausforderung, bei der sie selbst tätig werden und ihre Ergebnisse und Produkte am Ende des Schuljahres der Schulgemeinschaft in einer Ausstellung präsentieren und erklären.

So stellt sich in aller Kürze die kontextuelle Resonanzsignatur des Walddorfer Gymnasiums im Sommer 2019 dar. Das ist somit der Erfahrungshintergrund der Klasse 8c, die sich nach einem Jahr selbst gestellter Herausforderungen auf eine Klassenfahrt ins Zillertal begibt. Die oben skizzierte Erfahrung von Schule als Resonanzraum bildet die Voraussetzung, auf der sich die beteiligten AchtklässlerInnen mit Kreativität, Selbstwirksamkeitserwartung, Beharrlichkeit und Mut zunächst dem neugeborenen Kalb, später dem Projekt als Ganzem zugewendet haben. Das Untersuchungsvorhaben ist also zum einen durch ein außergewöhnliches Schulprojekt motiviert; zum anderen durch die theoretische Rahmung der Schulentwicklungspraxis am WdG, also der Resonanztheorie Hartmut Rosas und der aus ihr entwickelten Resonanzpädagogik.

### 1.3 Der Gang der Untersuchung

Die vorliegende Studie gliedert sich in vier Blöcke, wovon die Blöcke II und III den Schwerpunkt und das inhaltliche Zentrum des Forschungsvorhabens bilden.

Teil I stellt einleitend die Motivation zur Arbeit sowie die konkreten Schauplätze des Walddorfer Gymnasiums und des Museumsdorfs vor. Zudem wird der Materialkorpus entfaltet, der dieser Arbeit zugrunde liegt. Abschließend reflektiere ich die autoethnographische Forschungssituation, die beide nachfolgenden Teile gleichermaßen betrifft und prägt.

In Teil II dokumentiere ich das zweijährige Goofy-Projekt in der nötigen Reduktion und in der möglichen Reichhaltigkeit und Vielstimmigkeit, so dass es für das kollegiale Professionsgespräch zugänglich wird; dafür wird eine innovative Methodologie der Langzeitprojekt-Dokumentation in Form einer Bildungsnovelle entwickelt.

Teil III fokussiert auf die resonanzpädagogische Analyse des Projektgeschehens unter der Fragestellung, wie schulische Bildung dazu beitragen kann, Demokratie als Resonanzsphäre bei adolescenten SchülerInnen erfahrbar zu machen. Aktuelle Forschung zur Demokratiepädagogik und Demokratiebildung fokussiert als sichtbares Kriterium häufig die kognitive Urteilsbildung bei Schülerinnen und Schülern. In dem vorliegenden Untersuchungsvorhaben wird der Blick auf Demokratiebildung um einen leiblich-affektiven Zugang erweitert. Die forschende Aufmerksamkeit richtet sich entlang der vier Analysekatégorien auf die Aspekte der Inklusion, der temporalen Verbundenheit, der Bildung für nachhaltige Entwicklung und der Partizipation.

Teil IV formuliert ein Fazit. Dabei fasse ich zunächst die Ergebnisse der Projektdokumentation zusammen, und zeige, inwiefern die Form der Bildungsnovelle den Inhalt des Goofy-Projektes adäquat wiedergibt, um in einer weiteren Zusammenschau die stilistischen Kompositionsmerkmale einer Bildungsnovelle aufzuführen. Darauf folgt das Fazit der resonanzpädagogischen Analyse, das mit

einem Ausblick auf noch zu erforschende Potenziale der Resonanztheorie für die Schulpraxis schließt.

## 1.4 Materialkorpus

Der Materialkorpus, der sich im Projektverlauf angesammelt hat, ist umfangreich und vielfältig. Er gliedert sich in vier Materialgruppen, die (A) dem Raum Schule, (B) meinen eigenen Aufzeichnungen während der pädagogischen Begleitung des Projektes und (C) Publikationen aus Presse und Öffentlichkeit zuzuordnen sind. Die Materialgruppen A bis C umfassen die Materialien, die im Zeitraum des Projektes, also zwischen Juni 2019 und Januar 2020 entstanden sind. Die Materialgruppe (D) wurde erst im Mai 2023 aufgenommen. Sie umfasst diejenigen Publikationen und schriftlichen Ausarbeitungen, die im schulischen und im wissenschaftlichen Kontext aus der Nachbereitung, der Weiterentwicklung und der Analyse des Projektes entstanden sind.

Tabelle 1: Materialkorpus

Materialgruppe A	Raum Schule
<b>Beiträge der Schülerinnen und Schüler</b>	<p>Konzept der Klasse 8c zur anfänglichen Projektplanung, Juni 2019</p> <p>19 zur Auswertung vorliegende Projektstagebücher (von möglichen 28), geführt von September 2019 bis Dezember 2020</p> <p>Goofy-Blog auf der ItsLearning Plattform der Schule, seit September 2019 fortlaufend als eine Art begleitendes Projektfotoalbum geführt. <a href="https://wdg.itslearning.com/eportfolio/goofy/blog/">https://wdg.itslearning.com/eportfolio/goofy/blog/</a> (zuletzt abgerufen am 30.03.2024)</p> <p>Zeitungstexte für die „Zillertaler Heimatstimme“ im Format „Seite für junge Leser“, monatliche Rubrik „Goofy berichtet in die Heimat“ (September 2019 bis Dezember 2020)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bewerbungstexte für die Wettbewerbe „Echt kuh-I“ des Bundeslandwirtschaftsministeriums (März 2020)</li> <li>• Bewerbungstext und Video für den Cornelsen Zukunftspreis Innovatives Lernen (August 2020)</li> </ul> <p>Instagram Account „Go for Goofy“ (Reichweite von ca. 1200 Followern) (September 2019 bis November 2020)</p> <p>Audioaufnahmen im Vorfeld verschiedener Veröffentlichungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Vorgespräch des ZEIT Redakteurs Marvin Ku mit 14 SchülerInnen (4. Dezember 2020)</li> <li>• Vorgespräch des ZEIT Redakteurs Marvin Ku mit vier der Patinnen (3. Dezember 2020)</li> <li>• Vorgespräch der Vegan-Aktivistinnen von beautiful commitment zum Podcast „Ein Schulprojekt schlägt Wellen“ (Juni 2020)</li> </ul>

---

	<p>Unterrichtsergebnisse in Form von:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Brief der 9c an die schulische Cafeteria mit der Bitte um ein vegetarisches Mittagsangebot (November 2019)</li> <li>• Briefe der ZweitklässlerInnen an die 9c (Dezember 2019)</li> <li>• Bilder zum Thema Klassendynamik (Januar 2020)</li> <li>• Bild „Goofy“ Öl auf Leinwand (August 2020)</li> <li>• Brief der Schülerin Liv im Namen der Klasse an den Lebenshof „Land der Tiere“ als Debattenbeitrag um die Goofy-Kontroverse (Dezember 2020)</li> </ul> <p>22 schriftliche Lernreflexionen, die im Rahmen der Lernentwicklungsgespräche im Januar 2021 von den ZehntklässlerInnen angefertigt wurden.</p> <p>21 Screenshots aus dem schülerinternen WhatsApp Chatverlauf nach dem Projektabbruch vom 27.11.2020</p>
<b>Beiträge der Elternschaft</b>	<p>E-Mails zu Anfangszweifeln und Protesten, v. a. September 2019</p> <p>Zwischenbilanz Fragebogen (8 Antworten, Januar 2020)</p> <p>E-Mails zu Solidaritätsbekundungen und Hilfsangeboten während des Shitstorms (21 Mails, November und Dezember 2020)</p>
<b>Beiträge der Schulleitung</b>	<p>Zwei Schulleiterbriefe</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Pressemitteilung zum Projektabbruch (27.11.2020)</li> <li>• Informationsbriefe an die Schulgemeinschaft zu Presse und Solidaritätsbekundungen aus dem Stadtteil (Dezember 2020)</li> </ul>
<b>Materialgruppe B</b>	<b>Eigene Aufzeichnungen</b>
<b>Didaktische Konzeption</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• erstes didaktisches Konzept der KlassenlehrerInnen, Juni 2019</li> <li>• Modifikation und Erweiterung des Konzeptes, Juli 2019</li> <li>• PowerPoint „Resonante Lernkultur in der Mittelstufe“ im Rahmen der Tagung „Schule gestalten“ der Studienstiftung des deutschen Volkes (November 2020, November 2022)</li> </ul>
<b>Forschungstagebuch</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 90 Einträge und Protokolle zu Unterrichtsstunden, Gesprächen, Ereignissen im Zeitraum von Juni 2019 bis März 2021.</li> </ul>
<b>Eigene Texte und Interviews</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• transkribiertes Interview mit den beiden KlassenlehrerInnen zum Projektverlauf. Erstellt von Dr. Lars Winterberg, Universität Regensburg, Fachbereich Kulturwissenschaften im Rahmen seiner Habilitation (Juli 2020 und Januar 2021)</li> <li>• Rede Waldherrenmahl im Museumsdorf, Januar 2020</li> </ul>
<b>Fotos/Video-material</b>	ca. fünfhundert Fotos zu nahezu allen Ereignissen im Projektverlauf

---

Materialgruppe C	Publikationen aus Presse und Öffentlichkeit
<b>Zeitungsartikel</b>	<p>Regionale Presse und Öffentlichkeitsarbeit:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Hamburger Abendblatt (November 2019 und fortlaufend im Dezember 2020)</li> <li>• Hamburger Morgenpost, mehrfach im Dezember 2020</li> <li>• Elbvertiefung vom 08.12.2020</li> <li>• BILD Hamburg vom 07.11.2019</li> <li>• Heimat Echo vom 04.11.2020, 02.12.2020 und 16.12.2020</li> <li>• Volkdorfer Zeitung vom 06.12.2019</li> <li>• Markt vom 01.02.2020</li> <li>• Solidaritätsbekundung der Walddörfer vom Dezember 2020</li> </ul> <p>Überregionale Presse:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Süddeutsche Zeitung, Dezember 2020</li> <li>• DIE ZEIT vom 17.12.2020</li> <li>• Spiegel Online, Dezember 2020</li> </ul> <p>Interessensverbände, Fachzeitschriften:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• ProVieh (Januar 2021)</li> <li>• Agrar heute (Januar 2021)</li> <li>• Jahrbuch deSpeiker e. V. 2020 und 2021</li> </ul>
<b>Fernsehbeiträge</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• ORF (September 2019) → Transport Goofys aus dem Zillertal</li> <li>• NDR (07.01.2020) → Grundschulführung im Museumsdorf</li> <li>• Hamburg Journal (08.09.2020) → Wetterbericht mit SchülerInnen beim Stalldienst</li> <li>• 3Sat Nano (11.12.2020)</li> <li>• NDR Pro-Contra-Debatte (Dezember 2020)</li> <li>• Hamburg Journal vom 11.12.2020</li> </ul>
<b>Soziale Netzwerke</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Instagram Diskussion im „Go for Goofy“ Account</li> <li>• Facebook Diskussion in der Gruppe „Volksdorf Austausch“ (Dezember 2020)</li> <li>• Petitionstexte der Gnadenhöfe Land der Tiere, Erdlingshof, Hof Butenland (November und Dezember 2020)</li> <li>• Anschreiben der Tierrechtsorganisationen PETA und Ariwa (beide vom November 2020)</li> <li>• Beitrag auf <a href="http://www.vegan.eu">www.vegan.eu</a></li> <li>• Petitionslisten „Freiheit für Goofy“ auf <a href="http://change.org">change.org</a></li> <li>• mehrere hundert Mails und Kommentare von KritikerInnen des Projektes an Schule und Museumsdorf adressiert (vornehmlich November und Dezember 2020)</li> </ul>

Materialgruppe D	Publikationen nach Abschluss des Projektes zur Nachbereitung, Weiterarbeit und Analyse
<b>Beiträge aus der Schule</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Besondere Lernleistung Seminararbeit „Das menschliche Kulturgut Fleisch im 21. Jahrhundert“ von Emilia Eggers und Josefine Achnitz, März 2023</li> <li>• Besondere Lernleistung Seminararbeit „Vegetarismus – nur ein moderner Trend oder eine notwendige Ernährungsumstellung für die Zukunft?“ von Lenia Fuhrken, Februar 2023</li> <li>• Konzept Museumsdidaktik/Museumsdorf Volksdorf „Dialog mit der Natur“; Mitarbeit eines Wahlpflichtkurses Jg. 9 im Museumsdorf</li> <li>• Audioaufnahme: Gespräch von sechs Schülerinnen mit dem Bürger-schaftsabgeordneten der LinksFraktion als Aufarbeitung der Kleinen Anfrage, März 2021</li> </ul>
<b>Wissenschaftliche Publikationen, Seminare und Vorträge</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Dammann WS 21/22 bis SS 24 Seminar im Freibereich der Fakultät der Erziehungswissenschaften der Universität Hamburg: <ul style="list-style-type: none"> <li>– Demokratiepädagogik: Projektdidaktik und Sozialexperiment (WS 21/22)</li> <li>– Resonanzpädagogik (SS 22)</li> <li>– Schule als Resonanzraum in der Adoleszenz (WS 22/23)</li> <li>– Schule als Resonanzraum in der Adoleszenz – am Beispiel Demokratie-bildung (SS 23, WS 23/24 und SS 24)</li> </ul> </li> <li>• Dammann 2020 und 2022 „Schule als Resonanzraum in der Adoleszenz“ (zweitägiger Workshop im Rahmen der Tagung „Schule gestalten“ der Studienstiftung des deutschen Volkes)</li> <li>• Artikel Dammann 2024 „Goofy – ein Schulprojekt schlägt Wellen“ (noch unveröffentlicht)</li> <li>• Artikel Dammann 2023 „Goofy oder die Frage, wie wir leben wollen. Die Aufzucht eines Stierkalbes als Schulprojekt“ (Dammann 2023)</li> <li>• Dammann 2023 „Ein Rind als Widerfahrnis. Bildung für nachhaltige Ent-wicklung anhand eines Projektbeispiels“ (Vortrag Universität Rostock, Mai 2023)</li> <li>• Dammann 2023 „Schule als Resonanzraum in der Adoleszenz“ (Vortrag Qualitätsdialog Frischer Wind 3.0, Juni 2023)</li> <li>• Artikel Rose 2023: „Fleischkonsum als brisantes Bildungsthema – oder warum Goofy nicht geschlachtet werden durfte“ (Rose 2023)</li> <li>• Seminararbeit Knaps/Josef 2022: „Go for Goofy und der Projektabbruch – Hinter verschlossenen Türen? Eine nach demokratiepädagogischen Krite-rien geleitete Untersuchung.“</li> </ul>

## 1.5 Autoethnographische Forschungssituation

„*Autoethnography, broadly defined, is the study of a culture, cultural group, commu-nity or institution, such as education, by a ‚full insider‘*“ (Granger 2011, S. 31). Den Status des „full insiders“ nehme ich in meiner Arbeit insofern ein, da Forscherin Dammann sieht, strukturiert, zu verstehen sucht und in einen gesellschaftli-chen Kontext einordnet und erklärt, was Lehrerin Dammann mit ihren Schüle-rinnen und Schülern im Projekt erfahren hat. Die Doppelrolle von ForscherIn und AkteurIn im Forschungsfeld hat in der Pädagogik eine lange Tradition, da LehrerInnen immer wieder darum bemüht sind, pädagogisches Verständnis und

Erkenntnisgewinn durch die Narration und didaktisch-pädagogische Einordnung eigener Unterrichtssituationen zu generieren<sup>7</sup>.

Das Goofy-Projekt hat sich als Zug-um-Zug Geschehen entwickelt. Außerhalb des recht weitmaschigen Konzeptes, wie es im Kooperationsvertrag zwischen Schule und Museumsdorf und den anfänglichen Überlegungen der Klasse 8c sowie der beiden KlassenlehrerInnen festgehalten ist, gab es wenig Detailplanung zu einzelnen Projektschritten. Zumeist sind diese aus eher spontanen Initiativen von Schülerinnen und Schülern entstanden, zum Teil aus Unterrichtsdiskursen. Das in dieser Studie zusammengetragene Wissen über die projektdidaktische und demokratiepädagogische Forschung wurde erst bei der nachträglichen Reflexion über das Projekt gewonnen, es war im Projektverlauf nicht abrufbar, also auch nicht bewusst handlungsleitend.

Als Akteurin hat mich das Projekt in besonderem Maße begeistert und affiziert. Ich habe die prägende Erfahrung gemacht, dass ich eine zweijährige, im Ganzen hochresonante Bildungserfahrung meiner jugendlichen Schülerinnen und Schüler in der als schwierig geltenden Lebensphase der Pubertät pädagogisch begleiten durfte.

Als Forscherin versuche ich nun im Rückblick auf das Projekt diese Resonanz-erfahrung in seinen einzelnen Elementen zu verstehen und für den wissenschaftlichen Diskurs fruchtbar zu machen. Dabei bin ich mir des subjektiven Moments, der autoethnographischer Forschung offensichtlicher als anderer immanent ist, bewusst. Das autoethnographisch bedingte subjektive Moment im Forschungsfeld findet in der literarischen Form der Bildungsnovelle seine adäquate Form, da diese qua Genre auf die subjektive Perspektivierung, damit auf das „fiktionale“ Element, dass jeglicher Narration und Konstruktion von Wirklichkeit inne-wohnt, hinweist. (vgl. ausführlicher Kapitel 2.2.3). In der vornehmlich englischsprachigen Literatur zur Autoethnographie wird das „*self as lens*“ (Chang 2008, S. 48) und die darin enthaltenen Möglichkeiten, um Erkenntnisgewinn zu erlangen, positiv hervorgehoben:

„Autoethnography contests the modernist ideas that researcher and subject, or object, of research are distinct from one another in an absolute sense, as well as the notion that interpretation is a neutral exercise producing transparent knowledge and objective truth.“ (Granger 2011, S. 33)

Wie sehr man sich auch auf Objektivität und Neutralität der Forschung beruft, Objektivität „in an absolute sense“ kann es weder in der Beziehung zwischen

---

7 Als Beispiele können die exemplarischen Projektdokumentationen in Kapitel 2.1.2 gelten, in denen u. a. Ellsworth Collings und Walter Dörfler, sehr wahrscheinlich auch Ingo Lokies, eigene Unterrichtserfahrungen zum Gegenstand ihrer Forschung machen.

WissenschaftlerIn und den zu erforschenden Entitäten geben, noch in deren Interpretation; Interpretationen von Realität sind notwendig subjekt- und erfahrungsgebunden, sie sind immer soziale Konstruktion und insofern „objektiv“. „Objektivität“ ist damit als intersubjektive Nachvollziehbarkeit zu verstehen, somit selbst eine Subjektrelation.

Bei der wissenschaftlichen Auswertung des Projektes gilt es, verschiedene Fallstricke, die autoethnographische Forschungsvorhaben mit sich bringen, zu vermeiden, beispielsweise die Gefahr einer starken einseitigen Fokussierung auf das eigene Erleben und die eigene Wahrnehmung im Forschungsfeld. Da Autoethnographie zum Ziel hat, persönliche Narrative für das tiefere Verständnis kultureller und gesellschaftlicher Praktiken zu nutzen, muss die eigene Erfahrung immer im Verhältnis zu anderen – Menschen, Institutionen, Praktiken – untersucht werden. „*Culture is inherently a group-oriented concept. [...] autoethnography, therefore, should reflect the interconnectivity of self and others.*“ (Chang 2008, S. 54) Ginge es vorrangig um vertieftes Verständnis des eigenen Erlebens, „*focus on self in isolation of others*“ (Chang 2008, S. 54), wäre der Text autobiographisch, nicht autoethnographisch.

Eng damit einher geht der Imperativ, nicht ausschließlich die eigenen Erinnerungen und Aufzeichnungen als Materialgrundlage zu nutzen, um eine zu hohe Subjektivität in der Auswahl und Darstellung zu vermeiden. Beiden potenziellen Fallstricken begegne ich mit der Methode der Triangulation, um der Analyse mehr Breite und Tiefe zu verleihen (Schründer-Lenzen 2013). Dabei greife ich zum einen auf methodologische Triangulation zurück, also auf die Kombination unterschiedlicher qualitativer Methoden bei der Datenerhebung wie beispielsweise das Erstellen der Projektbücher, die Aufnahme von SchülerInneninterviews oder die Sammlung außerschulischer Dokumententypen, wie Presseartikel und Konzeptentwürfe.

Zudem besteht die Validierungsfunktion der Triangulation darin, unterschiedliche Perspektiven und Alltagstheorien der im Forschungsfeld Handelnden – SchülerInnen, LehrerInnen, Elternschaft, Mitarbeiter des Museumsdorfes, Schulleitung – sichtbar und durch ihre Kontrastierung zum Ausgangspunkt kritischer Reflexion zu machen. Dies ist zum Teil selbstreferentiell, da die projektleitende Lehrerin auch Forscherin ist, also selbst Akteurin der Untersuchungssituation. Triangulation von Perspektiven ist zum einen Akt der Selbstaufklärung, zum anderen Weiterentwicklung der beruflichen Praxis (Schründer-Lenzen 2013, S. 155).

In der Literatur zur autoethnographischen Forschungsmethode wird davor gewarnt, der Narration des Erlebten ausladend Raum und Gewicht zuzumessen, während Analyse und Interpretation zu kurz kämen (Chang 2008, S. 55). In der vorliegenden Studie sind Narration und somit Dokumentation Teil der Analyse. Das Resonanzerleben, der Affizierungsvorgang werden in Worte gefasst, kuratiert dargestellt, und somit dem forschenden Blick zugänglich gemacht.

Da die kriteriengeleitete Dokumentation pädagogischer Langzeitprojekte wissenschaftlich noch wenig erprobt ist, fordert die Projektdokumentation des Goofy-Projektes in ihrer Strukturlogik und ihrer Machart ebenso die forschende Aufmerksamkeit wie die resonanztheoretische und demokratiepädagogische Auswertung.